

Professor Franz Stemmer

Gesänge und Lieder im neuen Magnifikat

Sonderdruck aus dem Oberrheinischen Pastoralblatt Nr. 11 vom 1. November 1960

Badenia Verlag Karlsruhe

Zur Erinnerung an gemeinsame
Magnifikat Lieder - n. Tiedter!

1. XII. 1960

Franz Stemmer

Gregorianischer Choral

Es ist selbstverständlich, daß im neuen Magnifikat der Gregorianische Choral genügend berücksichtigt ist. Die Auswahl der Gesänge ist nicht unter dem Gesichtspunkt getroffen, nur dem Kirchenchor ein Buch zum gregorianischen Singen in die Hand zu geben; vielmehr soll die ganze Gemeinde, Jugend und Erwachsene, gregorianischen Choral singen, bzw. singen lernen. So ist es der eindeutige Wille der Kirche. Die Pflege der gregorianischen Weisen, soweit sie dem Volk auszuführen möglich sind, ist eine Aufgabe, die in erster Linie den verantwortlichen Liturgen der Gemeinden, den Pfarrer angeht, der mit Hilfe des Kirchenmusikers seiner Pfarrei, oder einer sonst dafür geeigneten Persönlichkeit für diesen Auftrag der heiligen Kirche verantwortlich ist. Die *participatio actiosa* der Gläubigen an dem öffentlich feierlichen Gebet der Kirche muß auch in der Hochform des liturgischen Lebens, im Hochamt, erstrebt und erreicht werden. Es gibt zwei Arten von Meßfeiern: die *Missa in cantu* (das Hochamt) und die *Missa lecta* (die gelesene Messe). Ein Hochamt, das mit Assistenz von mehreren Klerikern (*ministri sacri*), gefeiert wird, heißt „feierliches Hochamt“ (*Missa solemnis*), wird es ohne Assistenz gefeiert, einfach „Hochamt“ (*Missa cantata*). Diese Begriffsbestimmungen sind in der *Instructio S. Congregationis Rituum* vom 3. September 1958 über die Kirchenmusik und die heilige Liturgie im Sinne der Enzykliken Papst Pius' XII. „*Musicae Sacrae Disziplina*“ und „*Mediator Dei*“ enthalten, deren Studium dringend erforderlich ist, will man in liturgischen und kirchenmusikalischen Fragen sich orientieren, und wer müßte das nicht!

Die erhabenste Form der eucharistischen Feier ist das feierliche Hochamt. Durch die Zeremonien, durch die Assistenz und durch die *Musica sacra* erreicht die Feierlichkeit ihren Höhepunkt und offenbart die ganze Pracht der göttlichen Geheimnisse.

„Beim feierl. Hochamt gibt es für die Gläubigen 3 Stufen tätiger Teilnahme:

a) *Die erste Stufe ist erreicht, wenn alle Gläubigen die liturgischen Antworten singen, nämlich: Amen; Et cum spiritu tuo; Gloria tibi, Domine; Habemus ad Dominium; Dignum et iustum est; Sed libera nos a malo; Deo gratias. Es ist mit aller Sorgfalt darauf hinzuwirken, daß alle Gläubigen auf der ganzen Welt diese liturgischen Antworten singen können.*“ (*Instr. Nr. 25.*)

Unser Magnifikat enthält diese Antworten von Nummer 173—182; die Gesänge zur Entlassung stehen zum Teil bei den einzelnen Ordinariumsgesängen, denen sie zugehörig sind. Im Amtsblatt der Erzdiözese Freiburg wurde die Pflege der Acclamationen mit der ganzen Gemeinde empfohlen und angeordnet. Das neue Magnifikat soll jetzt endlich dazu verhelfen, diese kleine und leichte Arbeit aufzunehmen und durchzuführen. Dazu gehört gar nichts als ein klein wenig Interesse und guter Wille.

b) „*Die zweite Stufe ist erreicht, wenn alle Gläubigen auch die Teile aus dem Ordinarium der Messe singen, nämlich Kyrie eleison, Gloria in excelsis Deo, Credo, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei. In der Tat muß darauf hingearbeitet werden, daß die Gläubigen diese Teile aus dem Ordinarium der Messe wenigstens in den einfacheren gregorianischen Weisen zu singen vermögen. Sind die Gläubigen nicht imstande, alle Teile zu singen, kann man sich auch auf die leichteren Gesänge beschränken, wie auf das Kyrie eleison, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei, während das Gloria in excelsis Deo und das Credo von der Schola sanctorum gesungen werden.*“

Im übrigen ist dafür zu sorgen, daß überall auf der Welt folgende leichtere Choralmelodien von den Gläubigen erlernt werden: Kyrie eleison Sanctus-Benedictus; Agnus Dei aus der 16. Choralmesse des Römischen Graduale; das Gloria in excelsis Deo mit dem Ite, missa est — Deo gratias aus der 15. Choralmesse, ferner das 1. oder 3. Credo. Fürwahr, nur so kann das sehnlichst erwünschte Ziel erreicht werden, daß die Christgläubigen auf der ganzen Welt den gemeinsamen Glauben bei ihrer tätigen Teilnahme am hochheiligen Meßopfer auch durch ihren gemeinsamen freudigen Gesang bekunden können.“ (Instr. Nr. 25.)

Diese Gesänge stehen im neuen Magnifikat unter Nr. 205—209. Kyrie XVI ist ein litaneiartiger Gesang, der beim ersten Hören leicht eingeht. Man singe das Kyrie in der angegebenen Weise. V = Vorsänger, am besten eine sonore Männerstimme, vielleicht auch der Chorleiter oder Organist; S = Schola, eine Gruppe von Sängern, vielleicht auch der ganze Kirchenchor. A = Alle, d. h. die ganze Gemeinde. Genau so ist das Christe, eleison und auch andere Teile des Magnifikat zu behandeln. Das allerletzte Kyrie mit dem phrygischen Schluß macht zunächst einige Schwierigkeiten; sollten diese unüberwindlich scheinen, könnte man als vorübergehende Notlösung die drei Kyrie, die dem Christe folgen, wie zu Beginn des Stückes und in der dort angegebenen Aufteilung singen lassen. Die Aufteilung der Kyrie-Gesänge und ähnlicher Stücke in verschiedene Gruppen, gibt den so einfachen, aber großartigen Gesängen eine mächtige äußere und innere Dynamik. Es löst das gemeinsame Singen bei den Gläubigen eine echte, katholische Freude aus: in der Sprache der Kirche, und in der Musik der Kirche gleichsam mit der ganzen Kirche zusammen in gleicher Weise das heilige Opfer mitfeiern zu dürfen.

Das Gloria Nr. 206 ist der XV. Choralmesse entnommen. Es bietet überhaupt keine Schwierigkeit, ist doch sein Aufbau ganz psalmonisch. Jedes Kind unserer Erzdiözese kennt von den deutschen Vespern her den 4. Psalmton und kann darum nach kurzer Übung dieses Gloria singen. Man singe es aber unbedingt in der angegebenen Weise, froh, mit präziser Abwechslung der Gruppe und bestimmten Einsätzen.

Sanctus, Benedictus, Agnus Dei sind nicht so leicht für das Volk und müssen darum gründlich geübt werden. Auch beim Eucharistischen Weltkongreß in München war die Beteiligung gerade bei diesen letztgenannten Gesängen sehr zaghaft und dünn. Man merkte deutlich, daß diese Teile noch nicht in das Bewußtsein der breiten Masse eingegangen waren. Es steht in unserem Magnifikat auch Messe XVIII. Für den Anfang könnten ohne Bedenken Sanctus, Benedictus, Agnus Dei, also Nr. 212 und 213 aus dieser Messe genommen werden, bis Sanctus, Benedictus, Agnus Dei aus der XVI. Messe, also Nr. 207 und 208 geistiges Eigentum der ganzen Gemeinde geworden sind. Diese Forderung der Instructio die eben genannten Gesänge einzuüben und im Gottesdienst zu singen ist keine schwere Aufgabe. Sie ist uns aber zur Pflicht gemacht.

Wenn in den katholischen Kirchen der ganzen Welt der gregorianische Gesang unverfälscht und rein erklingt, dann trägt er auch wie die heilige Römische Liturgie das Zeichen der Allgemeinheit an sich, so daß die Christgläubigen, wo immer sie auf der Erde weilen, die ihnen vertrauten und beinahe heimischen Weisen vernehmen und die wunderbare Einheit der Kirche mit tiefem Trost an sich erfahren. Das aber ist einer der Hauptgründe, warum die Kirche so sehr wünscht, daß mit den lateinischen Worten der heiligen Liturgie deren Gregorianischer Gesang zu einer Einheit verbunden bleibe. (Musicae Sacra Disciplina,

zitiert nach CVO Heft 4, 76. Jahrgang, S. 115). Außerdem enthält das Magnifikat Choralmesse I Nr. 183 für die Osterzeit. Da dieses Ordinarium durch die Feier der Osternacht viel gebraucht wird und vielerorts eingeführt wurde, wurde es aufgenommen, obschon für den Volksgesang und eine richtige, würdige Wiedergabe ziemlich Schwierigkeiten vorhanden sind.

Choralmesse II Nr. 190, in der Vaticana Messe VIII mit seinen zum Teil langen Melismen ist wegen der leichten melodischen Eingängigkeit überall eingeführt.

Choralmesse III Nr. 197, Vaticana X ist vielerorts durch die gregorianischen Wochen von P. Schwacke OSB bekannt. Sie ist bei einigermaßen gregorianischem Interesse mit der Gemeinde gut zu singen.

Nach der Instructio soll Credo I Nr. 215, oder Credo II Nr. 216 gesungen werden. Das III. Credo ist allerorts bekannt. Dank seiner leicht eingängigen Melodik macht es kaum Schwierigkeiten es mit der ganzen Gemeinde zu singen. Es sollte oft, auch bei mehrstimmigem Ordinariumsgesang des Chores, von Chor und Gemeinde, statt eines mehrstimmigen Credos gesungen werden. Die Kirchenchöre sollen froh sein, wenn sie das Credo nicht immer mehrstimmig zu singen brauchen, zumal gerade die Credo-Vertonungen, von den Meisterwerken abgesehen, gewöhnlich zum schwächsten Teil der mehrstimmigen Meß-Kompositionen gehören.

Es findet sich im Magnifikat auch das Requiem Nr. 217, bei dem teilweise die Schuljugend oder die Gemeinde sich musikalisch betätigen kann. Zum Beispiel Kyrie Nr. 219, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei Nr. 224 und 225 und selbstverständlich bei den Acclamationen.

Psalmodie

Die Psalmentafel Seite 1129 ff. gibt Aufschluß über die sehr große Zahl von Psalmen in unserem neuen Buch, die im liturgischen Teil, in den Vespern und im Andachtsteil reiche Verwendung finden. Psalmen sind aber nicht nur zum Beten da, sondern sie müssen auch gesungen werden. Um eine Psalmodie in deutscher Sprache hat man seit der liturgischen Erneuerung sich in Deutschland sehr bemüht. Es sei in diesem Zusammenhang hingewiesen auf die Arbeiten des Oratoriums in Leipzig und der Benediktiner in Grüssau (jetzt in Bad Wimpfen). Die französische Psalmodie von Pater Gelineau SJ erregten auch in Deutschland die Gemüter. Sie gaben wohl Anregung zu den Arbeiten von Dr. Arnold M. Goldberg und zu den Vertonungen die als „Neues Psalmenbuch“ im Christkönig-Verlag herauskommen werden. Sicher ist, daß die Psalmodie in deutscher Sprache viele Probleme aufwirft. Am idealsten wäre auch für das neue Magnifikat eine Übersetzung gewesen, die unter Berücksichtigung des zu verwendenden Psalmtons geschaffen worden wäre, wobei Wortakzent und musikalischer Akzent sich decken, ein zu erstrebender Idealzustand.

Das Psalmensingen ist in unserer Diözese kein großes Problem. Die gregorianische Psalmodie ist durch die deutsche Vesper wohlbekannt, und gilt selbstverständlich für die neuen Psalmen des Magnifikat. Das Orgelbuch wird den Organisten beim Begleiten der Psalmen eine gute Handreichung bieten. Das Vorbeterbuch, in der Hand des Klerus und der Vorsänger wird die Einführung der bis jetzt nicht bekannten Psalmen sehr leicht machen. Die beim Volk so beliebten, und von Klerus und Laien intensiv geforderten Wessenberg-Psalmen sind im neuen Buch reichlich vertreten. Es ist das wohl der musikalischste Teil des Buches, mit dem die meisten zufrieden sein werden.

Die Vesperpsalmen singen sich sehr gut, sie sind voll rhythmischen Lebens und schon allein aus diesem Grund ein Herzensanliegen unserer Gläubigen. Ähnliches gilt auch von den Trauermetten, die vollständig in das neue Buch aufgenommen wurden.

Die Psalmen Nr. 161 ff. sind nicht immer so leicht zu singen wie die Wessenberg-Psalmen, was an der Übersetzung liegt und an den oft fehlenden weiblichen Endungen. Doch gibt es keine falschen sinnwidrigen Betonungen. Es ist auf gute Aussprache zu sehen und auf eine richtige Betonung der Worte, die vom Wortakzent bestimmt wird. Es ließ sich nicht umgehen, die *mediatio correpta* wiederholt zu verwenden, was ja auch bei den Wessenbergpsalmen da oder dort der Fall ist.

Ein Novum stellt das antiphonische Singen der Zwischengesänge Nr. 242 ff., der Gesänge zur Gabenbereitung Nr. 248 ff., der Kommuniongesänge Nr. 254 ff., dar. In diesem Zusammenhang gehört auch die festliche Form der Andacht Nr. 631 ff.

Die Antiphonen, die sogenannten Leitverse waren selbstredend bestimmend für die Auswahl des Psalmtones. Sie sind fast ausnahmslos in leicht eingängigen Dreiklangmelodien gehalten, im allgemeinen keine musikalischen Offenbarungen, doch in der Praxis, z. B. beim Berliner und Kölner Katholikentag und zuletzt beim Eucharistischen Kongreß in München bewährt, als ein Mittel zur Aktivierung der gläubigen Gemeinde.

Man singe aber diese Partien nur in der angegebenen Weise, eben antiphonisch, sonst verlieren sie ihren eigentlichen Sinn. Der Vorsänger (V) sei am besten ein Jungmann. In jedem Kirchenchor findet sich bestimmt dafür ein geeigneter Sänger, der würdig, mit guter Aussprache und richtiger Betonung diese Stücke singe. Frauen- oder Kinderstimmen sind für diese Arbeit nicht geeignet. Den dazugehörigen Psalm singe eine kleine Vorsängergruppe, vielleicht auch ein Teil des Kirchenchores, niemals aber die Gemeinde, der allein der Leitvers vorbehalten ist. Man singe die Leitverse würdig, nicht zu schnell, aber freudig und voll innerer Begeisterung. Eine ähnliche Praxis ist auch bei der festlichen Form der Andachten anzuwenden, die dem Charakter der einzelnen Festtage und Festzeiten einen feierlichen und würdigen Ausdruck verleiht.

Das *Asperges me* Nr. 170 und das *Vidi aquam* Nr. 171 gibt zur Beteiligung des Volkes Möglichkeiten bei dem entsprechenden Psalm. Besonders hingewiesen sei auf die einfache Singweise des *Vidi aquam* Nr. 172, ein ganz einfaches syllabisches und leicht zu erlernendes Stück, für den Volkschoral sehr geeignet. Bei den Schwierigkeiten von Nr. 171 ist in der Praxis Nr. 172 entschieden der Vorzug zu geben. Die marianischen Antiphonen und einige lateinische Hymnen sind *suo loco* eingegliedert.

Die gregorianischen Weisen sind in gregorianischer Notenschrift wiedergegeben. Alle Übertragungsversuche stören nur das Notenbild und erleichtern in keiner Weise das Singen. Die gregorianischen Noten sind genau nach der *Vaticana* notiert. Rhythmische Bezeichnungen sind bewußt weggelassen. Die *mora ultimae vocis* wurde sehr sparsam und nur dort durch ein *Punctum* gekennzeichnet, wo sie sicher hingehört und übersehen werden könnte.

Vollständigkeitshalber sei noch Abschnitt c) (Instr. Nr. 25) angefügt.

c) Schließlich ist die dritte Stufe der participatio actuosa erreicht, wenn alle, die am Hochamt teilnehmen, im gregorianischen Gesang so geübt sind, daß sie

auch Teile aus dem Proprium der Messe singen können. Man dringe darauf, daß diese volle Teilnahme am Gesang vor allem in den religiösen Gemeinschaften und in den Seminarien erreicht wird.

Gehen wir nun mit vereinten Kräften an die gregorianische Arbeit. Sicher liegen Schwierigkeiten vor. Diese kommen aber nicht vom lateinischen Wort, sondern vielmehr vom freien Rhythmus und von der kirchentonartigen Bindung der gregorianischen Gesänge. Doch wenn man richtig zu Werke geht, sind sie bei den erwähnten Gesängen namentlich bei dem von der Instructio geforderten Ordinarium leicht zu überwinden.

Lieder

Der Liedteil im neuen Magnifikat ist in keiner Weise revolutionär. Es ist selbstverständlich, daß bei der musikalischen Struktur unserer Diözesen gerade diese Partie des Buches, unmöglich für alle richtig zu gestalten ist. Es ist ganz klar, daß nicht mehr alle Lieder, die wegen ihrer melodischen Struktur und „Süßigkeit“ vielen ans Herz gewachsen waren, im neuen Buch zu finden sind. Es war aber das ehrliche und mühsame Bestreben, eine musikalisch und textlich-liturgisch wertvolle Auswahl zu treffen. Manches gute Lied mußte des Textes wegen geopfert werden. Ein Urteil gerade über diesen Teil des Buches kann man beim Durchblättern nicht fällen. Erst die Praxis wird beweisen was gültig ist und was nicht. Es sei noch festgestellt, daß mit gewissenhafter Sorgfalt gearbeitet wurde, und daß soweit es möglich war, auch die geäußerten Anregungen Berücksichtigung fanden.

Das neue Magnifikat hat etwa 300 Lieder, wobei die gregorianischen Gesänge nicht mitgezählt sind. Der Einheitsliederkanon der deutschen Diözesen (E) fand selbstverständlich Berücksichtigung sowohl in textlicher als melodischer Hinsicht. Auch die sogenannten kleinen Einheitslieder der nordwestdeutschen Diözesen (e) wurden zum Teil verwendet. Diese Lieder dienen dazu, eine Einheit des Singens der deutschen Katholiken zu erreichen, was ein großes seelsorgerliches Anliegen ausmacht. Diesen übergeordneten Gesichtspunkten müssen in der Praxis manche Opfer gebracht werden, wobei außer Zweifel namentlich rhythmische und melodische Änderungen Schwierigkeiten bringen werden. Auch textliche Veränderungen waren nicht zu umgehen. Eine Liedsynopse wird darüber genauen Aufschluß geben und die Arbeit erleichtern helfen. Schwierigkeiten gab es auch in anderen Diözesen Deutschlands und was diese erreichen konnten, werden auch wir schaffen. Geduld, systematische und ausdauernde Übung werden im Lauf der Jahre zum Ziele führen.

Das Buch enthält neun Reihen Meßgesänge. Meßgesang eins und zwei sind gr. E-Lieder. Meßgesang drei enthält nur Lieder. Diese Messe ist ganz neu, und darum leicht einzuüben, im Gegensatz zu Meßgesang eins bei dem Nr. 261 und 266 mit der neuen und großartigen Fassung einige Schwierigkeiten bringen werden. Die Lieder von Meßgesang vier und fünf sind musikalisch unverändert geblieben. Meßgesang sechs ist teils neu, teils bekannt.

Ein völliges Novum ist die Kindermesse Meßgesang sieben. Die Texte und Melodien sind für das neue Buch eigens geschaffen. Es sei gerne zugegeben, daß das Lernen der Kindermesse Arbeit machen wird. Einwandfreies phonetisches und rhythmisches Sprechen des Textes schaffen die sichere Voraussetzung zum richtigen Singen der Lieder. Der Weg vom Wort zum Ton ist nicht weit. Die

Kindermesse in ihrer textlichen und musikalischen Werthaltigkeit wird mit der Zeit den Kindern Freude machen bei „ihrem Gottesdienst“.

Meßgesang acht, die Messe für die Verstorbenen ist zum Teil alt, zum Teil neu.

Meßgesang neun steht im Liedanhang. Es ist weder die Freude am Text, noch an der wenig tiefen und oberflächlichen Melodik, die der Majestätsmesse einen Platz im neuen Buch brachte. Es ist eben ein Kompromiß vollzogen worden, dessen Begründung hier erspart sei. Dasselbe gilt von den allermeisten Liedern des Liedanhangs, die zum größten Teil ihrer textlichen und musikalischen Gestalt wegen langsam aber deutlich in den Hintergrund treten sollten. Sie sind Schöpfungen einer Zeit, die keine religiöse Hoch-Zeit war. Sie stehen ohne Noten, wozu auch die Platznot zwang, sie werden auch im Lehrplan der Schule nicht mehr erscheinen.

Die Liedauswahl für die einzelnen Festtage und Festzeiten ist so reichlich und wertvoll, daß wir die Anhangslieder nicht mehr brauchen. Geben wir auch im Lied den Gläubigen eine textlich und musikalisch wertvolle, geistige Nahrung.

Die Lieder sind zum Teil frei rhythmisch gehalten. Gerade hier ist auf eine gute Deklamation des Textes zu achten. Am Anfang der Lieder steht keine Taktangabe mehr sondern ♩ = 1 oder ♪ = 1, d. h. der metrische Grundwert ist der Halbe- oder der Viertelschlag. Manche Lieder sind kirchentonartig gebunden. Die meisten stehen im gebräuchlichen Dur und Moll.

Das neue Magnifikat bringt dem Klerus auch nach der musikalischen Seite eine große und verantwortungsvolle Aufgabe. Die Einführung des Liedgutes braucht Zeit und Geduld. Wer noch das Glück hat, einen tüchtigen Organisten und Chorleiter zu besitzen, soll dem Herrgott dankbar sein. Wer in der Schule musikalische Lehrer findet, die für den Kirchengesang Interesse und die nötigen Fähigkeiten haben — sie sind nicht zu häufig — wird es relativ leicht haben. Gehen wir auf alle Fälle mit Gottes Hilfe unverdrossen und mutig an die Arbeit. Schaffen wir durch unser neues Magnifikat eine froh und fromm betende und singende Gemeinde!